

welche unter Gesang und Erzählungen ihre schnurrenden Räder mit dem Fuß bewegten, während die Finger den Flachs zu feinen Fäden spannen.

Im Sommer gab der Lein nicht weniger Arbeit als im Winter, denn er erfordert, soll er gedeihen, außer fettem Boden fleißiges Säen; im Herbst, wo die Thau- oder Wasserröste und die ganze Reihe Zubereitungsarbeiten mit dem Flachs ihren Lauf nimmt, gab es wieder Verdienst für das Volk. Es war und ist die Leincultur vorzugsweise in den feuchteren Gebirgsgegenden einheimisch, indeß auch im flachen Lande nicht unbekannt.



Moderne Hopfendrahtanlage zu Michelob (Měcholupy).

Neben dem Lein wurde und wird auch Hanf (*Cannabis sativa*) gebaut; gleich dem Lein wird indeß auch dieser um so seltener, je mehr ausländische Gespinnstpflanzen aufstauen und ihre Fasern nach Böhmen gelangen, um infolge ihrer Billigkeit und Brauchbarkeit unsere althergebrachten Gespinnstgewächse zu verdrängen.

Zwar hat die Leincultur deshalb nicht ganz aufgehört, denn noch immer werden von ihr 27.660 Hektar Ackerland in Anspruch genommen, welche 164.540 Metercentner Flachs liefern, die Cultur hat aber aufgehört eine Quelle zahlreicher gewinnbringender Gewerbe zu sein. Dort, wo vormals Hunderte wohlhabender Pflanzler und Weber Erwerb fanden, sehen wir heute die Wohlhabenheit concentrirt in wenigen Fabriken,